

Ein Erfahrungsbericht

King Mongkut's University of Technology Thonburi Bangkok, Thailand

Akt 1 – Vorbereitung

Im Grunde gestaltet sich die Bewerbung an der King Mongkut's University of Technology Thonburi (kurz KMUTT) in Bangkok nicht anders als an den Universitäten in Europa. Wichtig ist es nur, sich vorher um ein Educational-Visum zu kümmern, mit welchem man erstmalig für 90 Tage in Thailand einwandern und sich aufhalten kann. Ebenfalls sollte man sich vor Auslandsantritt dringend um eine Kreditkarte, vorzugsweise von der DKB, kümmern. Speziell diese Bank erstattet im Nachhinein sämtliche entstandenen Gebühren wieder.

Möchte man Auslands-Bafög beantragen, so sollte dies mindestens 6 Monate vorher geschehen, um eine rechtzeitige Zahlung zu gewährleisten.

Ansonsten ist es empfehlenswert, sich über die thailändische Kultur, Krankheiten und Sprache zu erkundigen, da ein solches Wissen wirklich von Hilfe sein kann. Es ist unglaublich wahrscheinlich, dass irgendwer irgendwen kennt, der bereits zumindest Tourist in Thailand war, und etwas darüber zu erzählen hat. Jedoch beachte: Es ist ein Unterschied, ob du in Thailand Urlaub machst, oder ob du dort lebst. Speziell in Asien errichten die Einheimischen (zur Gewinnmaximierung) gerne eine Welt, die mit der eigentlichen Natur des Landes kaum etwas zu tun hat.

Akt 2 – Formalitäten im Gastland

Im Land angekommen, gibt es eigentlich kaum Behördengänge zu erledigen. Mit dem 90-tägigen Visum hat man also ausreichend Zeit, um sich erstmal einzuleben. Kurz vor Ablauf dieser Frist, ist man verpflichtet, sich zum weit entfernten Immigration-Office zu begeben. Mit dem Taxi sollte die Fahrt unter einer Stunde dauern (und trotzdem, vor allem ab zwei Personen, immernoch wahnsinnig günstig sein). Dort angekommen, muss man die angekündigten Unterlagen ausgefüllt mit sich führen (es empfiehlt sich, in Deutschland ein Passbild auszudrucken). Ich persönlich saß über 5 Stunden auf dem Boden und habe gewartet, bis meine Nummer aufgerufen wurde. Der Melde-Prozess an sich ist jedoch relativ kurz.

Akt 3 – Die Partnerhochschule

An dieser Stelle ist es nun wichtig, was für Kurse man belegt. Ich persönlich hatte lediglich Kurse im Bereich „Communication Design“ (kurz ComDes oder CD). **Diese Kurse finden auf**

einem anderen Kampus statt. Generell empfiehlt es sich, in der Nähe des Hauptkampus (Bangmod) zu leben. Auf diesem gibt es einen regelmäßigen Shuttle, welcher die Kunst-Studenten zuverlässig zum anderen Kampus in „Bangkhuntien“ (BKT) bringt. Die Fahrt dauert rund 45 Minuten. Ist nicht so schlimm, wie es klingt. Der BKT-Kampus ist sehr schön, weit weg vom Lärm Bangkoks. Alles ist eher ländlich und sehr grün. Es gibt auf beiden Kampusen relativ abwechslungsreiche Kantinen (mit festgelegten Gerichten). Als Vegetarier wirst du dort eine sehr begrenzte Auswahl haben. Essen auf Thai bestellen zu können ist ein absolutes Muss. Auch als Fleisch-Esser.

Ebenfalls gibt es zwei International Offices. Das auf dem Hauptkampus kümmert sich zu Beginn um alle Studenten, jedoch bietet das Office vom BKT Abholung vom Flughafen an, egal an welchem Datum. Also unbedingt mit diesem Office ebenfalls in Kontakt treten.

Das Office vom Haupt-Kampus bietet zu Beginn eine Orientierungswoche mit Aktionen und Treffen. Kurz darauf bot man uns eine zweitägige „Culture Tour“ an, die ich absolut empfehlen kann. Austauschstudenten und Einheimische reisen dort zusammen in eine nahegelegene Provinz. Weiterhin bietet der Haupt-Kampus einen tollen monatlichen Markt, Entspannungsmöglichkeiten und weitere unregelmäßige Events.



Bild 1: BKT-KAMPUS Innenhof

Bild 2: BKT-KAMPUS Außenbereich



Bild 3: BKT Kantine

Akt 4 – Kursauswahl

Meine künstlerischen Kurse waren zu meiner Überraschung relativ handwerklich, was wirklich gut für mein sonst digitales Portfolio ist. Außerdem war es natürlich auch eine schöne Abwechslung. Es gibt viele verschiedene Kurse in unterschiedlichen Bereichen. Wir hatten die Möglichkeiten, Kurse aus allen vier Studienjahren zu wählen. Mein Eindruck war, dass die Studenten aus dem höchsten Jahr deutlich offener, „englischsprachiger“ und natürlich reifer waren.

Insgesamt ist mir aufgefallen, dass die Englischkenntnisse der meisten Studenten nicht sonderlich ausgereift sind. Lediglich die, die einen Auslandsaufenthalt absolviert haben, waren deutlich sicherer verglichen mit den restlichen Studenten. Meine Dozenten sprachen allesamt gut bis sehr gut Englisch. Sie alle hatten längere Aufenthalte im Ausland. Gegenüber den Austauschstudenten zeigten sie sich sehr kulant und interessiert, jedoch fühlte ich mich zu keinem Zeitpunkt bevorteilt.

Akt 5 – Unterkunft

Noch in Deutschland erhielten wir eine sehr chaotische und verwirrende Powerpoint-Präsentation per Email zugesandt, die uns mit (teilweise veralteten) Informationen zu verschiedenen Unterkünften versorgen sollte. Zum einen verlangten viele Vermieter einen einjährigen Vertrag (völlig nutzlos für Austauschstudenten), zum anderen fand man dort immer verwirrende Entfernungsangaben zum Kampus. Diese Angaben bezogen sich wohl auf den Hauptkampus in Bangmod, und NICHT auf den Kampus in BKT, den die meisten Studierenden mit künstlerischen Kursen besuchen.

Allgemein kann ich jedoch die meisten Residenzen SEHR empfehlen. Sie sind wahnsinnig gepflegt, absolut sicher (24h Security), oft neuwertig und das Beste, was man bei einem Kulturschock haben kann. In der Nähe des Hauptkampus gibt es mehrere, in denen man auch einen kurzfristigen Vertrag aushandeln kann, falls man dann doch irgendwann mit jemandem in eine WG ziehen möchte. Kann günstiger werden, aber ist bei den Mieten in Thailand nun wirklich nicht unbedingt notwendig. Mehr als 200€ pro Monat wäre schon sehr teuer.

Akt 6 – Sonstiges

Nun zum Wichtigsten: das Essen. Viele Gerichte sind relativ scharf, woran man sich erst gewöhnen muss. Jedoch kann man auch leicht ungeschärfte Gerichte bestellen oder diesen einfach aus dem Wege gehen. Vorausgesetzt, man spricht ein wenig Thai. Im Uni-Viertel (Bangmod) spricht nämlich so gut wie keine Person vernünftiges Englisch. Sie verstehen vielleicht ein, zwei Wörter, jedoch wird man ein Essen damit keinesfalls bestellen können. Selten gibt es Menüs in den Street-Food-Restaurants, noch seltener sind diese mit Bildern versehen.

Jetzt noch einmal etwas sehr wichtiges: Wenn du Vegetarier bist, solltest du dich ernsthaft nochmal fragen, ob du **wirklich** unbedingt nach Thailand möchtest. Als Vegetarier sind Sprachkenntnisse absolut notwendig. Es ist wirklich nicht viel, jedoch von Anfang an notwendig. Die Namen von den traditionellen Thai-Gerichten (die es überall gibt) sollte man bestenfalls von englischsprachigen Thai-Freunden erfragen. Insgesamt ist Thailändisch sehr leicht zu erlernen.

Der Transport findet in Bangkok hauptsächlich über Busse statt. Kleinere Entfernungen kann man günstig in kleinen Bussen bewältigen, denen man auf einer festen Route jederzeit zu- oder aussteigen kann. Größere Busse verbinden über Haltestellen sehr große Entfernungen. Im Innenstadtbereich (in dem du höchstwahrscheinlich nicht leben wirst/möchtest) gibt es zudem eine teure Hochbahn. Ab und zu bis eigentlich immer kann man sich auch eines der sehr günstigen Taxen gönnen.

Der Einkauf in Bangkok wird für Kleinigkeiten in einem der 7/11 erledigt. Allein in meiner Straße konnte ich ohne mich zu bewegen drei Geschäfte zugleich sehen. Größere Einkäufe kann man in einem der Großmärkte (Big C, Tesco, MaxValu) erledigen, oder einen offenen Markt besuchen. Ich habe meine Ernährung in Thailand komplett umstellen müssen. Importierte Produkte und Lebensmittel sind sehr teuer. Brot gibt es dort sehr eingeschränkt. Dafür gibt es an jeder Ecke günstiges geschnittenes Obst zu verkaufen.

Akt 7 – Dont's

- NIEMALS einen Thai an den Kopf fassen
- Niemals die Fassung verlieren. Nicht seine Stimme erheben. Immer lächeln.
- In der Universität nicht in offenen Schuhen, kurzen Hosen oder Tanktops erscheinen

Akt 8 – Nach der Rückkehr

Mein Betreuer schickte mir nach meiner Rückkehr relativ flott meine Noten zu. Diese leite ich nun an das Prüfungsamt weiter.

Akt 9 – Fazit

Ich werde ehrlich sein: Ich habe die ersten Nächte geweint. Wie ein Kind, das von einem Fremden in einer Wüste ausgesetzt wurde. Genau so habe ich mich gefühlt. Mit der Zeit habe ich jedoch angefangen, meine Situation als Chance – ein Abenteuer – zu sehen. Eine Art Neubeginn, an der ich wachsen, und mich selbst entdecken kann.

Ich habe in Thailand keinesfalls nur positive Erfahrungen gemacht. Viele wichtige Ereignisse waren durchaus von negativer Natur. Und doch mochte ich diese nicht missen, weil genau diese Mischung aus gut und „beschissen“ mein halbes Jahr in Asien geprägt hat und mich zu dem Menschen hat werden lassen, der ich nun bin. Ich bin selbstständig, furchtlos, offener, bescheiden und einfach geworden. Ich habe verstanden, was ich alles im Leben besitze und wieviel es mir wert ist. Vieles habe ich über mich selbst und andere Kulturen gemerkt. Und schlussendlich habe ich Bangkok wirklich lieben und zugleich hassen gelernt. Und ich glaube erst dann, wenn man beide Gesichter dieser Stadt gesehen hat, kann man von sich behaupten: Ich habe in Bangkok gelebt.